



Working Paper

Das Politikangebot deutscher Parteien bei den Bundestagswahlen seit 1976 im dimensionsweisen Vergleich

Gesamtskala und politikfeldspezifische
Skalen

Franz Urban Pappi
Nicole Michaela Seher
Anna-Sophie Kurella

Franz Urban Pappi
Nicole Michaela Seher
Anna-Sophie Kurella

**Das Politikangebot deutscher Parteien bei den
Bundestagswahlen seit 1976 im dimensionsweisen
Vergleich**

Gesamtskala und politikfeldspezifische Skalen

Arbeitspapiere – Working Papers

Nr. 142, 2011

Mannheimer Zentrum für Europäische Sozialforschung

Pappi, Franz Urban:

Das Politikangebot deutscher Parteien bei den Bundestagswahlen seit 1976 im dimensionsweisen Vergleich: Gesamtskala und politikfeldspezifische Skalen /

Franz Urban Pappi; Nicole Michaela Seher; Anna Sophie Kurella –

Mannheim : 2011

(Arbeitspapiere - Mannheimer Zentrum für Europäische Sozialforschung ; 142)

ISSN 1437-8574

Nicht im Buchhandel erhältlich

Schutzgebühr: € 3,00

Bezug: Mannheimer Zentrum für Europäische Sozialforschung (MZES), Postfach, 68131 Mannheim

WWW: <http://www.mzes.uni-mannheim.de>

Redaktionelle Notiz:

Prof. Dr. Dr.h.c. Franz Urban Pappi arbeitet als Emeritus im Arbeitsbereich B des MZES. Er ist Leiter des DFG-geförderten Projekts „Regierungsbildung als optimale Kombination von Ämter- und Policy-Motivation der Parteien“ und bearbeitet außerdem das Thema „Stimmenwettbewerb in den Politikräumen des deutschen Parteiensystems“ seit 1980.

Nicole Michaela Seher ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am MZES und arbeitet im Projekt „Regierungsbildung als optimale Kombination von Ämter- und Policy-Motivation der Parteien“. Ihre Forschungsinteressen sind Parteien und Koalitionstheorien.

Anna-Sophie Kurella arbeitet als studentische Hilfskraft am MZES. Ihre Schwerpunkte im M.A.-Studium der Soziologie an der Universität Mannheim sind soziale Ungleichheit und Frauenerwerbstätigkeit.

Zusammenfassung

Parteien legen den Wählern, aber auch potentiellen Koalitionspartnern, mit ihren Wahlprogrammen vor jeder Wahl ihre Politikvorstellungen zu verschiedenen Themenbereichen vor. In diesem Arbeitspapier werden die Politikangebote der im Deutschen Bundestag vertretenen Parteien im Zeitraum von 1976 bis 2009 untersucht. Dazu verwenden wir den R-Algorithmus Wordfish (Slapin und Proksch 2008) zur automatischen Analyse der Wahlprogrammtexte auf Basis der Worthäufigkeiten. Für die getrennte Analyse verschiedener Politikfelder werden die Wahlprogrammtexte vor der Analyse mit Wordfish anhand der Überschriften manuell in verschiedene Politikfelder eingeteilt. Zunächst analysieren wir allerdings die gesamten Wahlprogrammtexte, um die Parteien auf einer allgemeinen Politikdimension zu verorten. Gleichzeitig wenden wir den Wordfish-Algorithmus aber auch, analog zur ursprünglichen Anwendung auf Worthäufigkeiten, auf die Kategorienhäufigkeiten der CMP-Codierung der Bundestagswahlprogramme an (Budge, Klingemann et al. 2001; Klingemann, Volkens et al. 2006). Dadurch können wir die Anwendung von Wordfish zur Konstruktion einer allgemeinen Gesamtskala erfolgreich validieren. Um unsere nur auf den Überschriften basierende Aufteilung des Textes auf verschiedene Politikfelder zu überprüfen, weisen wir auch die Aussagencodierung nach den 56 CMP-Kategorien unseren Politikfeldern zu und überprüfen an den Bundestagswahlprogrammen von 2009 die Übereinstimmung zwischen Kategorien- und Überschriftencodierung. Auch wenn die Übereinstimmung nicht perfekt ist, bestätigen die Ergebnisse die Angemessenheit der Verwendung von Überschriften als Indikatoren für den Inhalt der nachfolgenden Textpassagen. In einem weiteren Schritt überprüfen wir die Übereinstimmung unserer sozioökonomischen und gesellschaftspolitischen Skalen mit auf den CMP-Daten basierenden Fremdskalen und erzielen auch hier überzeugende Ergebnisse.

Insgesamt zeigt unser Papier eine effiziente Möglichkeit der Konstruktion politikfeldspezifischer Parteipositionen mit dem R-Algorithmus Wordfish auf. Gleichzeitig wird aber auch anschaulich dargestellt, wie wichtig es ist, die speziellen Analysebedingungen an die jeweilige Fragestellung anzupassen, um valide Ergebnisse zu erhalten.

Inhalt

1. Einleitung	1
2. Aus Wahlprogrammen rekonstruierbare Parteipositionen	4
3. Eine Gesamtskala der Parteiunterschiede	8
4. Politikfeldspezifische Skalen	11
5. Vergleich mit aus CMP-Daten gewonnenen Fremdskalen	14
6. Schlussfolgerungen	19
7. Literaturverzeichnis	21

1 Einleitung

Parteien, die zu Wahlen antreten, müssen sich neben den zu wählenden Personen auch auf ein Politikangebot einigen, das sie den Wählern anbieten. Das bedeutet, eine Partei muss Klarheit darüber schaffen, für welche Inhalte sie steht und welche Themen ihr besonders wichtig sind. Mit ihren Wahlprogrammen definieren die Parteien dieses Politikangebot für die nächste Legislaturperiode. Wir beschäftigen uns in diesem Papier mit der Analyse der Politikvorschläge deutscher Bundestagsparteien im Zeitverlauf von 1976 bis 2009. Die zu analysierenden Quellen stehen mit dem gewählten Thema dieses Aufsatzes damit fest. Begründungsbedürftig sind allerdings der gewählte Zeitrahmen und die Parteiauswahl. Ersterer wurde so gewählt, dass die Entwicklung des deutschen Parteiensystems vom Dreiparteiensystem der 70er Jahre über das Vierparteiensystem der alten Bundesrepublik in den 80er Jahren bis zum Fünfparteiensystem seit der Wiedervereinigung studiert werden kann. Mit diesem Verständnis der Entwicklung des Parteiensystems ist auch klar, dass nicht alle bei einer Bundestagswahl antretenden Parteien berücksichtigt werden, sondern nur diejenigen, die den Sprung in den Bundestag schaffen und damit die Chance bekommen, als parlamentarische Regierungs- oder Oppositionsparteien die Auseinandersetzung um die Regierungspolitik zu beeinflussen.¹

Das Politikangebot selbst kann man sich als eine Liste vorstellen, in der die Politikvorschläge, welche die Parteien verwirklichen wollen, zusammen mit Kritikpunkten am Status quo und an den Politikvorschlägen anderer Parteien aufgeführt werden. Für den interessierten Wähler und auch die Parteien selbst, beispielsweise zur Abschätzung von Koalitionsmöglichkeiten, ist der Parteienvergleich anhand dieses Politikangebots wichtig. In der Forschung geht man dabei zunächst eindimensional vor, und fasst die vielen Politikdetails zu einer Gesamtposition pro Partei zusammen. Zusätzlich kann aber auch geprüft werden, inwieweit die politischen Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Parteien vom jeweiligen Politikfeld abhängig sind.

Das Standardmaß für Parteienvergleiche sind eindimensionale Skalen, die oft als Links-Rechts-Skalen interpretiert werden und auf denen die Parteien so verortet werden, dass die jeweiligen Parteidistanzen als Maß der Unähnlichkeit ihrer Politikangebote interpretierbar sind. Diese Unähnlichkeiten müssen nicht ausschließlich auf Unterschieden der konkreten Politikangebote beruhen, sondern können darüber hinaus auch ideologisch begründet sein. Deshalb kann eine allgemeine Links-Rechts-Skala weniger als Policy-Skala denn als ideologische Skala interpretierbar sein. Wäre man von vorne herein in erster Linie an Parteiideologien interessiert, läge eine Analyse der Grundsatzprogramme der Parteien eventuell näher als der Rückgriff auf Wahlprogramme. Wir sind hingegen an konkreten Politikpositionen der Parteien zur jeweiligen Bundestagswahl interessiert und greifen daher auf die jeweiligen Bundestagswahlprogramme zurück.

¹ Dabei behandeln wir CDU und CSU als eine Partei, da sie, mit Ausnahme der Bundestagswahl 1990, im Untersuchungszeitraum immer mit einem gemeinsamen Programm angetreten sind. Für die Bundestagswahl 1990 wird das Wahlprogramm der CDU verwendet.

Bei Wahlprogrammen als Quellen bietet sich die Inhaltsanalyse als Verfahren der Datengewinnung an. In der Politikwissenschaft sind zur Rekonstruktion von Politikpositionen, die der Positionslogik entsprechen, zwei Verfahrensweisen der Inhaltsanalyse weit verbreitet. Zum einen die manuelle Codierung der Wahlprogrammtexte nach einem Codierschema und zum anderen die automatisierte Analyse auf Basis von Worthäufigkeiten. Das erste Verfahren wurde von der Manifesto Research Group (Budge, Klingemann et al. 2001) bzw. dem Comparative Manifesto Projekt (Klingemann, Volkens et al. 2006) verwendet. Im Bereich der automatisierten Verfahren wird des Öfteren auf Wordscores (Laver, Benoit et al. 2003) und neuerdings auch auf Wordfish (Slapin und Proksch 2008) zur Analyse von Wahlprogrammen zurückgegriffen. Wordscores setzt allerdings eine externe Vergleichsskala voraus, die in der Regel einer Experteneinschätzung von Parteipositionen entnommen wird (Bräuninger und Debus o.J.; Debus 2008), während Wordfish allein von den Worthäufigkeiten in den zu analysierenden Wahlprogrammen ausgeht.

Die CMP-Verschlüsselungen von Wahlprogramm-Aussagen haben sich in der Forschung als wichtige oder sogar wichtigste Datenquelle für Skalierungen von politischen oder ideologischen Parteiunterschieden durchgesetzt, vorausgesetzt man will diese Unterschiede aus Wahlprogrammen ableiten und nicht aus Expertenurteilen (Benoit und Laver 2006; Hooghe, Bakker et al. 2010; Laver und Hunt 1992) oder Wählerwahrnehmungen (vgl. für Deutschland: Pappi (im Erscheinen)). Aus den Aussagehäufigkeiten der 56 CMP-Kategorien lassen sich sowohl inhaltlich durch Auswahl verschiedener Kategorien als auch methodisch durch Verwendung verschiedener Verfahren der Indexbildung unterschiedliche Skalen bilden. Die inhaltliche Diskussion gilt insbesondere dem Problem, welche Kategorien traditionellen Vorstellungen von linker und rechter Politik bzw. Ideologie entsprechen und welche man für eine zweite Dimension, wie beispielsweise den Gegensatz von konservativ und progressiv, einsetzen kann (Benoit und Laver 2007; Keman 2007; Pelizzo 2003). Methodisch lassen sich einfache Verfahren der Indexbildung wie Differenz- und Verhältnisskalen (Budge, Klingemann et al. 2001; Franzmann und Kaiser 2006; Linhart und Shikano 2009) von komplexeren Verfahren wie der Faktorenanalyse unterscheiden (Budge, Robertson et al. 1987; Pappi und Shikano 2004; Petry und Pennings 2006).

Ein inhaltliches Urteil über die Auswahl bestimmter Kategorien erspart man sich, wenn man alle Kategorien einer Hauptkomponenten- oder Faktorenanalyse unterzieht. Alle Kategorien werden berücksichtigt und die über die Wahlprogramme hinweg auftretenden Kovariationen ihrer Häufigkeiten werden auf wenige Faktoren aufgeteilt, die den Hauptteil der Kovarianz erklären. Für diese explorative Vorgehensweise haben sich Gabel und Huber (2000) entschieden, die so eine dominante Dimension identifizieren, die sie als Links-Rechts-Superissue interpretieren. Die Alternative besteht darin, bestimmte Kategorien theoretisch als links oder rechts, als konservativ oder progressiv usw. zu klassifizieren und die Differenz oder das Verhältnis der Häufigkeiten beider Kategorienarten in einem Wahlprogramm als Maß der Parteiposition auf der entsprechenden Skala zu verstehen. Linhart und Shikano (2009, 307) wenden dagegen ein, dass der Grad der Radikalität, mit der eine Kategorie für eine linke oder rechte Ideologie steht, verschieden sein kann, so dass die große Häufigkeit einer gemäßigt linken Kategorie die geringe Häufigkeit sehr extremer rechter Kategorien mehr als ausgleichen könnte. Die Autoren schlagen daher als Mittelweg die Logarithmierung der relativen Häufigkeiten vor, um das

Risiko der Dominanz einzelner besonders beliebter und daher unverfänglicherer Aussagen zu minimieren.

Lowe et al. (2011, 130) schlagen ebenfalls eine Logarithmierung der Häufigkeiten vor, begründen sie aber theoretisch mit Bezug auf das Weber-Fechner Gesetz damit, dass die Zunahme bestimmter, z.B. linker, Aussagen in einem Wahlprogramm im Verhältnis zu den insgesamt vorhandenen linken Aussagen gesehen werden muss. Die Wahrnehmungsschwelle ist nach diesem Gesetz proportional zum Logarithmus der Häufigkeit der bereits vorhandenen Aussagen. Das bedeutet: Je mehr linke Aussagen schon vorhanden sind, desto mehr müssen dazukommen, um überhaupt als Zunahme linker Aussagen wahrgenommen zu werden. Wir nehmen den Vorschlag der Logarithmierung auf und konstruieren die verwendeten externen Vergleichsskalen, die auf inhaltlich begründeten Auswahlkategorien der CMP-Kategorien bestehen, entsprechend.

Bei unserem eigenen Skalierungsvorschlag konzentrieren wir uns in diesem Aufsatz auf ein Verfahren, d.h. konkret auf Wordfish, mit dem sowohl die Worthäufigkeiten als auch die Kategorienhäufigkeiten der CMP-Daten analysiert werden können. Letztere Ergebnisse dienen der externen Validierung der Ergebnisse, die direkt durch eine Wordfish-Analyse der Originaltexte gewonnen wurden. Zusätzlich werden noch weitere externe Vergleichsskalen, ebenfalls auf Basis der CMP-Kategorien, zu Validierungszwecken genutzt. Gelingt dieser Validierungsversuch, kann man die automatisierte Inhaltsanalyse mit Wordfish als geeigneten Ersatz für die mühsame Handverschlüsselung betrachten. Gleichzeitig würden validierte Ergebnisse der Forschung über Parteienräume und Koalitionsbildung in Deutschland eine verlässlichere Datenbasis als bisher liefern.

Im Folgenden muss zunächst das bereits angesprochene Problem, mit welchen Methoden man aus Wahlprogrammen Parteipositionen als Platzierungen auf Skalen oder Dimensionen rekonstruieren kann, angegangen werden. Dabei bildet die Charakterisierung von Wordfish im Vergleich zu anderen Verfahren den Schwerpunkt. In Kapitel 3 wird Wordfish auf die Worthäufigkeiten in den Wahlprogrammen sowie auf die Kategorienhäufigkeiten nach der CMP-Verschlüsselung dieser Wahlprogramme zur Konstruktion einer einzigen Gesamtskala angewendet. In Kapitel 4 werden mit Wordfish politikfeldspezifische Skalen konstruiert. Die Abgrenzung der verschiedenen Politikfelder erfolgt hier mittels einer Handverschlüsselung auf Basis der den Textabschnitten vorangestellten Überschriften. In Kapitel 5 wird diese Überschriftenverschlüsselung für die Wahlprogramme von 2009 mit den ebenfalls nach Politikfeldern geordneten Aussagenhäufigkeiten der CMP-Kategorien verglichen. Die mit Wordfish gewonnenen politikfeldspezifischen Skalen werden schließlich ebenfalls in Kapitel 5 mit verschiedenen Fremdskalen verglichen, die auf Basis der CMP-Daten berechnet wurden. Kapitel 6 fasst die wichtigsten Ergebnisse zusammen und erläutert die sich daraus ergebenden Schlussfolgerungen für die Berechnung von Politikpositionen der Parteien, abgekürzt auch als Parteipositionen bezeichnet, mit Wordfish.

2 Aus Wahlprogrammen rekonstruierbare Parteipositionen

Die systematische Auswertung von Texten in Form einer quantitativen Inhaltsanalyse bedarf der Festlegung einer Erhebungseinheit, sei es das einzelne Wort, eine Aussage, ein Satz oder ein ganzer Abschnitt. Diese Erhebungseinheiten können nach den Kategorien eines a priori festgelegten Kategorienschemas verschlüsselt, nach bestimmten Begriffen durchsucht oder auch direkt analysiert werden. Wordfish ist ein Verfahren der letzteren Art, das die Matrix der Worthäufigkeiten der einzelnen Wahlprogramme direkt analysiert. Die Identifikation eines einzelnen Wortes erfolgt dabei automatisch. Eine automatische Identifikation von Aussagen ist hingegen nicht möglich, da ein Satz mehr als eine Aussage beinhalten kann. Die Zerlegung eines Textes in Aussageform wird deshalb bei der CMP-Methode bereits von menschlichen Codern vorgenommen (Volkens 2002). Ist eine Aussage identifiziert, weist der Coder sie exklusiv einer von 56 Kategorien zu, die Politikinhalten und Werthaltungen auf mittlerer Abstraktionsstufe entsprechen (Pappi und Seher 2009, 404-408; Volkens 2001, zur Herleitung der Kategorien).²

Computerunterstützte Inhaltsanalysen setzen computerlesbare Textdateien voraus, die vor allem für die Wahlprogramme früherer Bundestagswahlen oft nicht in analysegerechter Form vorliegen. Die Ausgangstextdateien wurden uns vom Zentralarchiv der Universität Köln zur Verfügung gestellt und von uns durch den Vergleich mit den ursprünglichen Textdokumenten bereinigt. Damit steht uns eine von den CMP-Daten unabhängige Datenbasis zur Verfügung.

Ein Programm wie Wordfish, das die Worthäufigkeiten direkt analysiert, steht natürlich vor dem Problem, dass Allerweltswörter der Sprache wie Artikel in jedem Wahlprogramm, unabhängig von der Partei, am häufigsten vorkommen. Dieses Problem tritt nicht auf, wenn man a priori ein Wörterbuch definiert und nur die darin aus theoretischen Gründen aufgenommenen Begriffe sucht. Wir haben mit einer Auswahl ideologischer Begriffe, die den Gliederungen der Grundsatzprogramme der fünf Bundestagsparteien entnommen wurden, einen ersten Plausibilitätstest durchgeführt. Die absoluten Häufigkeiten dieser Begriffe in den Bundestagswahlprogrammen seit 1990 sind in Tabelle 1 aufgeführt, wobei teilweise nur der Wortstamm wie z.B. „solidar[...]“ statt solidarisch, Solidarität usw. abgefragt wurde.

² Lediglich bei den Kategorien 108 und 110, die sich mit Europa beschäftigen, kann es zu einer Doppelcodierung kommen, wenn Politikinhalte der europäischen Ebene im Hinblick auf ihren Einfluss auf die nationale oder regionale Ebene diskutiert werden (vgl. Volkens 2002: 13).

Tabelle 1: Die Häufigkeit ausgewählter ideologischer Begriffe in den Wahlprogrammen der Parteien seit 1990

Begriffe	CDU	FDP	SPD	Grüne	PDS/Linke
Freiheit	102	312	51	115	26
Gleich[...]	114	296	256	394	272
Solidar[...]	58	43	118	156	86
sozial	21	34	49	83	105
Privatisierung	14	62	12	7	39
Leistung[...]	215	389	192	133	87
Heimat	28	3	8	5	3
Mitbestimmung	3	21	48	33	49
Nachhaltigkeit	6	9	16	34	5
Umwelt	175	375	229	414	100
Armut	9	18	24	84	24
Diskriminierung	3	21	10	40	23
Demokratisierung	0	4	4	30	42
Wortzahl insgesamt	81.527	123.315	56.002	86.641	44.527

Tabelle 1 zeigt auf den ersten Blick viele Gemeinsamkeiten in der Begriffsverwendung der Parteien. Ein zweiter Blick verrät aber durchaus ideologische Schwerpunktsetzungen. Achtet man bei jedem Begriff auf die zwei Parteien, die ihn am häufigsten in ihren Bundestagswahlprogrammen verwenden, kann man zwischen bürgerlichen Begriffen („Leistung“ bei CDU und FDP), liberalen Begriffen („Freiheit“ bei FDP und Grünen), sozialdemokratisch-linken Begriffen („Mitbestimmung“ bei SPD und PDS/Linke) oder progressiv-linken Begriffen („Demokratisierung“ bei Grünen und PDS/Linke) unterscheiden. Daneben gibt es bei den weniger häufigen Begriffen Alleinstellungsmerkmale wie „Heimat“ bei der CDU oder „Armut“ und „Diskriminierung“ bei den Grünen. Interessant ist die Gemeinsamkeit der Verwendung des Begriffes „Privatisierung“ bei FDP und PDS/Linke. Ein Blick in die Wahlprogramme verrät die Ursache dieser Gemeinsamkeit: Die FDP fordert mehr Privatisierung und die PDS/Linke spricht sich gegen Privatisierungen aus.

Die letzte Zeile von Tabelle 1, die die Gesamtwortzahl pro Partei angibt, zeigt nicht nur, dass die Parteien verschieden lange Wahlprogramme formulieren – mit dem Spitzenplatz für die FDP und dem letzten Platz für PDS bzw. Linke – sondern auch, wie groß die Wortzahl insgesamt ist, so dass man vermuten kann, dass sehr viele Wörter mit den politischen und ideologischen Unterschieden zwischen den Parteien nichts zu tun haben. Dazu zählen sicherlich die sogenannten Stop-Words, die wir vor der Analyse der Wahlprogrammtexte mit Wordfish entfernen.³ Zusätzlich haben wir die Selbstbezeichnungen der Parteien mit ihren Äquivalenten einschließlich der politischen Farbenlehre, lateinische Ziffern und, nicht zuletzt, alle Wörter mit weniger als drei Buchstaben entfernt. Eine letzte Entscheidung zum Ausschluss bestimmter Wörter aus unserer Analyse ist eher inhaltlicher Art und leitet sich aus unserem Forschungsinteresse am Parteienvergleich zum selben Zeitpunkt ab, d.h. uns interessiert, wie

³ Die Stopword-Liste ist im tm-Paket (einem Textbearbeitungspaket) des Statistikprogramms R enthalten und kann bei Bedarf angepasst werden.

sich die Parteien im selben Wahlkampf voneinander unterscheiden. Das soll im Hinblick auf Wörter überprüft werden, mit denen die Parteien allgemein oder in Untergruppen kommunizieren. Dies erfassen wir mit folgender zusätzlicher Bedingung für die Aufnahme eines Wortes in den zu analysierenden Text: Ein Wort muss zu einem Zeitpunkt von mindestens zwei Parteien verwendet werden.

Mit Slapin und Proksch (2008, 709) nehmen wir nun an, dass die Verteilung der Worthäufigkeiten einer Poisson-Verteilung folgt und modellieren den einzigen Parameter λ_{ijt} dieser Verteilung wie folgt:

$$(1) \lambda_{ijt} = \exp(\alpha_{it} + \psi_j + \beta_j \cdot \omega_{it})$$

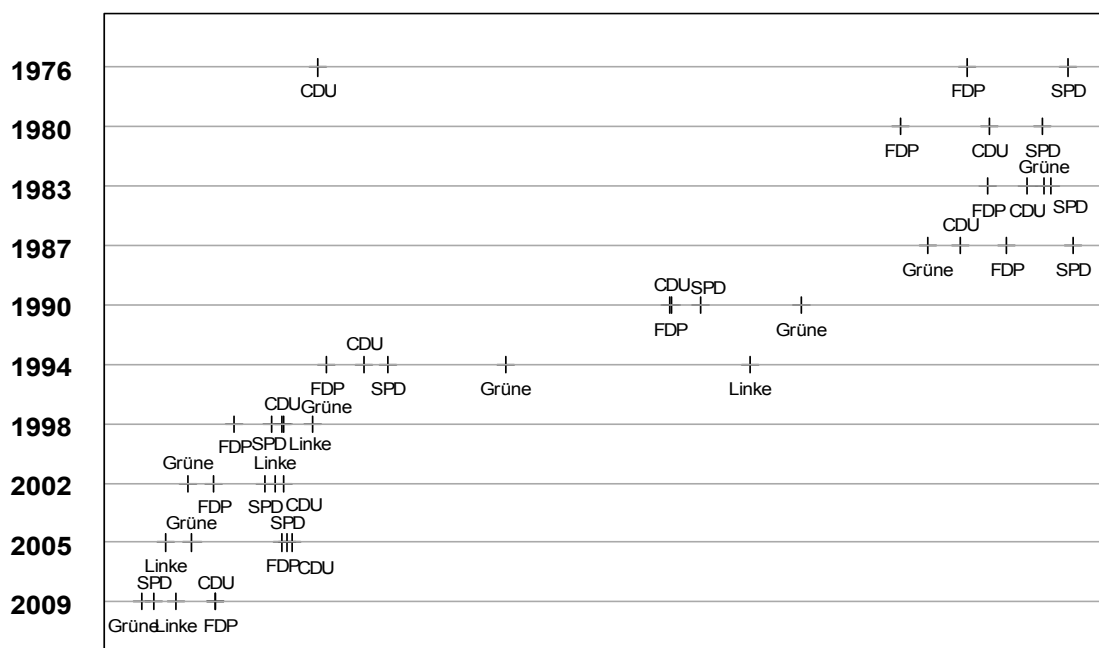
Dabei steht i für die Partei, j für das Wort und t für das Wahljahr. Die Worthäufigkeit hängt damit von einem fixen Effekt des einzelnen Wahlprogramms α_{it} , von der Häufigkeit des Worts insgesamt ψ_j und von dem Produkt aus der Diskriminationskraft des Wortes β_j und der Parteiposition in einem Wahljahr ω_{it} ab. Die Parteipositionen werden dabei über einen Mittelwert von 0 und eine Varianz von 1 über alle Wahlprogramme, die in die Analyse einbezogen werden, standardisiert. Man kann leicht nachvollziehen, dass dieses Verfahren auch auf die Häufigkeiten der CMP-Kategorien angewendet werden kann, wenn man auch hier eine Poisson-Verteilung annimmt. Dadurch können wir die Wordfish-Positionen der Parteien für den Gesamttext mit auf der manuellen CMP-Codierung basierenden Positionen vergleichen, die beide mit dem gleichen Analyseverfahren gewonnen wurden (vgl. Kapitel 3).

Wordfish ist eine Methode, die besonders gut für die Betrachtung von Parteipositionen über die Zeit geeignet ist, da die berechneten Politikpositionen über die Zeit vergleichbar sind, wenn sie in einer gemeinsamen Analyse über den gesamten Zeitraum berechnet wurden. Jedoch besteht bei der gemeinsamen Analyse von Texten über einen langen Zeitraum die Gefahr, dass sich die in den Wahlprogrammen behandelten Themen wandeln und sich die Bedeutung von Begriffen und/oder der gesamte Wortschatz mit der Zeit verändert. Unter den von ihnen behandelten Fallstricken bei der statistischen Analyse politischer Texte führen Proksch und Slapin solche Agenda-Effekte auf (2009, 334-336). Sie können sie für die deutschen Wahlprogramme in ihrem Untersuchungszeitraum von 1969 bis 2005 vermeiden, indem sie nur Wörter in den Analysetext aufnehmen, die sowohl vor als auch nach 1990 in Gebrauch waren. Wir setzen dagegen auf die Parteienvergleichbarkeit bei derselben Bundestagswahl – damit betonen wir die jeweilige Koalitionslage – und möchten auf eine weitere Einschränkung des Wortschatzes durch wahlübergreifende Vorgaben verzichten. Wir überprüfen daher zunächst, ob in dem von uns gewählten Zeitraum überhaupt zu Agenda-Effekten kommt.

Da das Politikfeld Außen- und Sicherheitspolitik in unserem Untersuchungszeitraum wegen des Endes des Ost-West-Konflikts, der deutschen Wiedervereinigung und der Auflösung der Sowjetunion den größten Veränderungen unterworfen war, wählen wir dieses Politikfeld aus, um zu überprüfen, ob ein Agenda-Effekt auftritt. Wir haben daher für die Abschnitte der Wahlprogramme, die sich diesem Politikfeld zuordnen lassen, eine Wordfish Analyse über den gesamten Untersuchungszeitraum 1976 bis 2009 durchgeführt. Das Ergebnis (siehe Abbildung 1) zeigt anschaulich, was ein Agenda-Effekt ist. Die Agenda der Parteien im Politikfeld Außen- und Sicherheitspolitik hat sich durch das Ende des Kalten Krieges und die Wiedervereinigung stark verändert. Dies führt dazu, dass die Parteien unter-

einander vor und nach 1990 mehr Gemeinsamkeiten aufweisen als ein und dieselbe Partei zwischen den Perioden.

Abbildung 1: Positionen der Bundestagsparteien in der Außen-, Sicherheits- und Europapolitik im Gesamtzeitraum: 1976-2009



Um einen solchen Agenda-Effekt in den folgenden Analysen auszuschließen, analysieren wir die Wahlprogramme in zwei getrennten Perioden. Diese Periodeneinteilung soll den bedeutenden politischen Veränderungen durch die Wiedervereinigung gerecht werden und besteht daher aus dem Zeitraum von 1976 bis 1987 und dem Zeitraum von 1990 bis 2009. Mit all den oben angegebenen Beschränkungen verbleibt für den ersten Zeitraum ein Textcorpus von 3337 und für den zweiten Zeitraum von 8507 unterschiedlichen Wörtern.

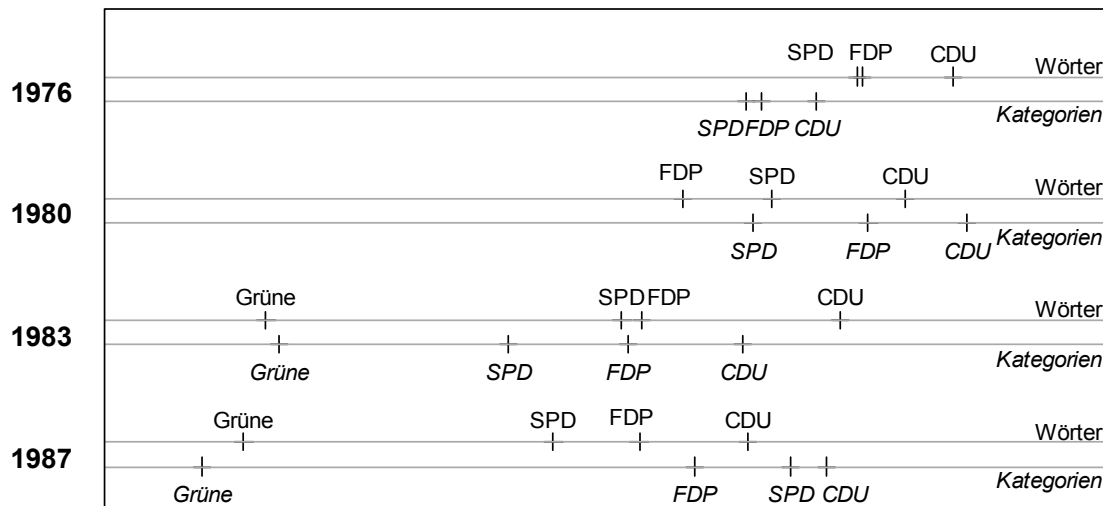
Die hier zur Veranschaulichung des Agenda-Effekts gewählte Betrachtung einer einzelnen Politikdimension, der Außen- und Sicherheitspolitik, erfordert eine inhaltliche Aufteilung des Gesamttextes entsprechend der zu untersuchenden Politikfelder. Diese Betrachtungsweise wird zunächst wieder aufgegeben, wir kommen darauf aber im übernächsten Abschnitt zu sprechen. Im nächsten Kapitel geht es darum, die Parteiunterschiede auf einer allgemeinen Dimension, die den gesamten Text der Wahlprogramme berücksichtigt, zu verorten.

3 Eine Gesamtskala der Parteiunterschiede

Eine Gesamtskala der Parteiunterschiede wird in der Literatur in der Regel als Links-Rechts-Skala interpretiert (so auch Slapin und Proksch 2008, 709). Gabel und Huber (2000) unterscheiden zwei Ansätze zur Konstruktion einer solchen Skala. Der erste Ansatz legt die Bedeutung von links und rechts a priori fest und konstruiert die Skala aus den so festgelegten Politikgehalten. Der zweite Ansatz versteht Ideologie, im Anschluss z.B. an Converse (1964), „as a ‚constraint‘ on policy positions, such that positions on a broad range of issues are related to each other in consistent and identifiable ways“ (Gabel und Huber 2000, 95). Dies entspricht einem induktiven Vorgehen, indem man eine der Vielfalt der Issuepositionen zugrunde liegende gemeinsame Dimension, oft auch als „Superissue“ bezeichnet, zu identifizieren versucht. Die Hauptkomponentenanalyse oder Weiterentwicklungen für nicht-metrische Daten (Elff 2006, 87-125; Finke 2006) bieten sich dafür als geeignete Techniken an. Gabel und Huber (2000) extrahieren mit Hilfe einer Hauptfaktorenanalyse der Kategorienhäufigkeiten der CMP-Daten den Faktor, der den größten Teil der Varianz erklärt. Sie bezeichnen diesen einfachen, weil ohne a priori Definition von links und rechts auskommenden, Ansatz als „vanilla approach“ (2000, 96).

Wir greifen auf Wordfish zu demselben Zweck der Extraktion einer Gesamtskala zurück und zerlegen den Untersuchungszeitraum wie bereits erwähnt in die zwei Perioden 1976 bis 1987 und 1990 bis 2009. Die gleichzeitige Analyse mehrerer Bundestagswahlen ermöglicht dabei den Vergleich der Parteipositionen innerhalb einer Periode.

Die im vorherigen Abschnitt besprochenen Agenda-Effekte können auch durch den Eintritt einer neuen Partei ins Parteiensystem auftreten, wenn durch sie die Agenda eines Politikfeldes stark verändert wird. So kann in unserem ersten Zeitraum untersucht werden, ob sich die Grünen, deren Wahlprogramme seit ihrem erstmaligen Einzug in den Bundestag 1983 berücksichtigt werden, in Themen und Wortschatz insgesamt sehr stark von den bis dahin etablierten Parteien unterscheiden. Für diese Analyse werden die Wahlprogramme mit dem Wordfish-Algorithmus auf Basis der Worthäufigkeiten analysiert. Diese Ergebnisse sollen dann auf Basis der CMP-Kodierung validiert werden, jedoch soll als Berechnungsmethode ebenfalls Wordfish verwendet werden. Wie bei der Beschreibung des Wordfish-Algorithmus bereits erwähnt, kann man auch Kategorienhäufigkeiten mit Wordfish analysieren, wenn man eine Poissonverteilung dieser Häufigkeiten annimmt. Das bedeutet, es wird die gleiche Methode, aber eine unterschiedliche Datenbasis zur Berechnung der Politikpositionen verwendet. In Abbildung 2 sind die entsprechenden Ergebnisse einer Wordfish Analyse der gesamten Wahlprogrammtexte von 1976 bis 1987, zusammen mit den Ergebnissen einer Wordfish Analyse der CMP-Kategorien, dargestellt.

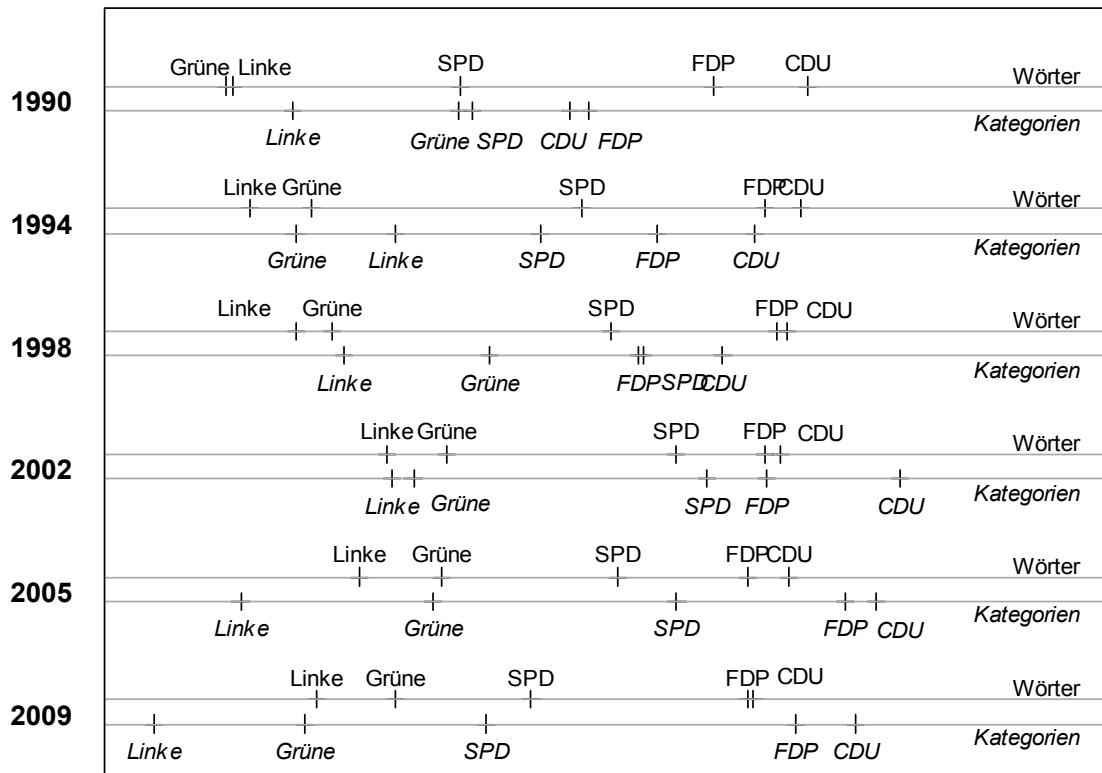
Abbildung 2: Gesamtskalen nach Wort- und Kategoriencodierung im Vergleich: 1976-1987

Die Vermutung eines Einflusses der neu in den Bundestag einziehenden Partei der Grünen auf die politische Agenda bestätigt sich doppelt, sowohl auf Basis der Wort- als auch der Kategorienanalyse. Die Grünen nehmen 1983 und 1987 eine Position auf der Gesamtskala ein, die weiter von ihrer nächsten Partei, der SPD, entfernt ist als diese von der Position der CDU auf der anderen Seite des Spektrums. Was die FDP betrifft, ist die Übereinstimmung zwischen Wort- und Kategorien-Analyse weniger gut. Die Wortanalyse erbringt allerdings ein besser mit der Koalitionslage übereinstimmendes Ergebnis. Vor ihrem Koalitionswechsel zur CDU Ende 1982 wird die FDP auf der Gesamtskala links von der SPD platziert und rückt danach in die Mitte zwischen SPD und CDU, wenn auch zunächst noch in deutlicherem Abstand zur CDU. Nach der Wordfish Analyse der Häufigkeit der CMP-Kategorien wird ausgerechnet 1987, also bei der ersten regulären Bundestagswahl nach dem Koalitionswechsel zur CDU, aus der Mittelposition der FDP zwischen SPD und CDU eine Position links von der SPD.

Das Hauptergebnis von Abbildung 2 bestätigt sich auch in Abbildung 3 für den Zeitraum 1990 bis 2009. Es lautet: Die Grundkonfiguration des Parteiensystems wird von beiden Datenquellen gleich wiedergegeben. Diese Grundkonfiguration für das deutsche Fünf-Parteiensystem seit 1990 besteht aus zwei rechten Parteien, der FDP und der CDU, aus zwei linken Parteien, den Grünen und der PDS bzw. Linken sowie den Sozialdemokraten in deutlicher Mittelposition. Die auf den CMP-Kategorienhäufigkeiten basierenden Positionen zeigen allerdings überwiegend einen deutlicheren Abstand zwischen Grünen und PDS bzw. der Linken als die Daten auf Basis der Worthäufigkeiten. Insgesamt erweist sich die Grundkonfiguration im Zeitraum seit 1990 als stabiler als im ersten Zeit-

raum, in dem sich durch den Eintritt der Grünen in das vorherige Drei-Parteiensystem eine deutlichere Änderung ergab als durch die Erweiterung von vier auf fünf Parteien durch die PDS 1990.

Abbildung 3: Gesamtskalen nach Wort- und Kategoriencodierung im Vergleich: 1990-2009



Die Validierung der Wordfish Analyse der Worthäufigkeiten durch eine Wordfish Analyse der CMP-Kategorienhäufigkeiten kann folglich als gelungen bezeichnet werden. Es hat sich aber auch gezeigt, dass man kleine Veränderungen der Distanz zwischen zwei Parteien von einer Wahl zur nächsten nicht überinterpretieren sollte. Ist man z.B. daran interessiert, ob sich SPD und CDU 1998 oder 2002 auf der Gesamtskala näher gekommen sind, sollte man gezielt die Parteienkonfiguration in diesen zwei Jahren analysieren und sich nicht auf Ergebnisse aus einem längeren Zeitraum verlassen, da die Ergebnisse für diese zwei Jahre sonst auch durch die Worthäufigkeiten in den anderen Jahren beeinflusst werden können. Auf die Wahl des Zeitrahmens und die Verwendung von Wörtern, die vor und nach 1990 im Gebrauch waren, lässt sich wahrscheinlich auch ein Unterschied zwischen unserer Analyse und der Analyse von Proksch und Slapin (2009) zurückführen. Diese Autoren platzieren mit einer Wordfish Analyse der Bundestagswahlprogramme im Zeitraum von 1969 bis 2005 die FDP immer rechts von der CDU, während nach unserer Analyse der Worthäufigkeiten die CDU stets die rechte Partei ist, wenn auch nach 1990 manchmal in minimalem Abstand von der FDP. Mit der Ausnahme von 1990 führt auch die Wordfish Analyse der CMP-Kategorienhäufigkeiten zu diesem Ergebnis. Wir

werden im nächsten Abschnitt, in dem es um Parteiunterschiede in einzelnen Politikfeldern geht, auf die Position der FDP daher besonders achten.

4 Politikfeldspezifische Skalen

Bei der Konstruktion politikfeldspezifischer Skalen mit Wordfish besteht das Hauptproblem darin, den Text eines Wahlprogramms in die interessierenden Politikfelder zu zerlegen. Wir gehen hier einen eigenen Weg und verschlüsseln die mit einer Überschrift versehenen Abschnitte per Hand nach einem eigenen Kategoriensystem (Pappi und Seher 2009; Schmitt 2008; Seher und Pappi 2011). Dieses Kategoriensystem erfasst die der deutschen Ministeriumseinteilung auf Länderebene typischerweise zugrunde liegende Politikfeld-Einteilung (Pappi, Schmitt et al. 2008). Diese Politikfelder sind: Arbeit und Soziales, Bau, Kultus, Bund und Europa, Kriegsfolgen, Aufbau und Wiederaufbau, Landwirtschaft, Finanzen, Justiz, Inneres, Umwelt und Landesplanung, Wirtschaft und Verkehr, Staatskanzlei, Äußeres, ohne Geschäftsbereich und Sonderaufgaben sowie eine Auffangkategorie für Einleitung, Präambel, Wahlaufrufe und ähnliches. Sieht man von der unterschiedlichen Gewichtung der Politikfelder für die Landes- und Bundesebene ab, ist die Einteilung der Politikfelder ohne weiteres von der Landes- auf die Bundesebene übertragbar.

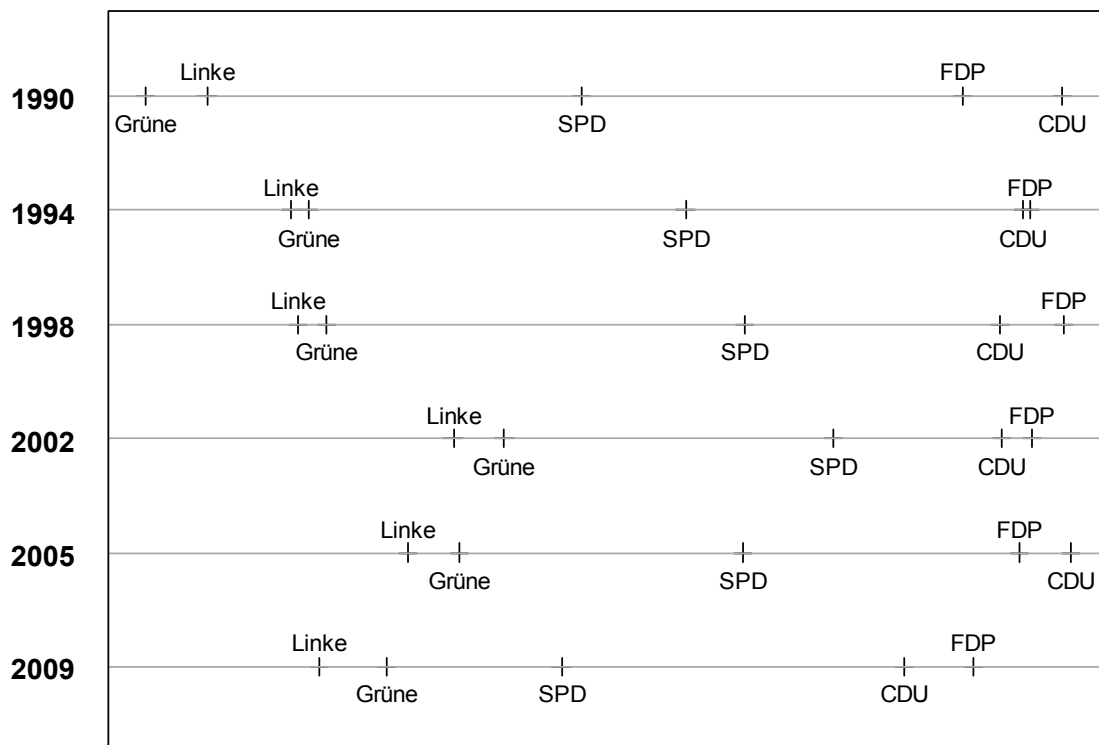
Der Zuteilung ganzer Kapitel zu einzelnen Themenbereichen anhand der Überschriften liegt die Annahme zugrunde, dass die Funktion einer Überschrift darin besteht, den nachfolgenden Text inhaltlich zu charakterisieren. Dabei ist uns bewusst, dass es sich nicht ausschließen lässt, dass in einem Kapitel auch über andere Politikfelder geschrieben wird als durch die Überschrift signalisiert. Verstärkt wird dieses Problem durch sogenannte Querschnittsaufgaben, die in verschiedene Politikfelder hineinreichen und so zu einer Vermischung der Aussagen zu diesen Politikfeldern führen. Große Vorteile der Einteilung des Textes anhand der Überschriften, gegenüber der Zuweisung einzelner Aussagen zu Politikfeldern, sind zum einen die Zeitersparnis und zum anderen die klare Definition der Analyseeinheiten. Vor diesem Schritt fassen wir allerdings die insgesamt 16 Kategorien unseres Codierschemas zu 6 übergeordneten Politikfeldern und einer Restkategorie zusammen.

- **ASE:** Außen-, Sicherheits-, Europapolitik
- **WLF:** Wirtschaft, Landwirtschaft, Finanzen
- **Umwelt:** Umwelt und Landesplanung
- **ASB:** Arbeit und Soziales, Bau
- **Kultus:** Bildung und Wissenschaft
- **Recht:** Justiz und Inneres
- **Sonstiges**

Der thematische Schwerpunkt traditioneller Links-Rechts-Skalen liegt in den Politikfeldern Wirtschaft sowie Arbeit und Soziales. Dementsprechend werden die Texte, die nach ihren Überschriften diesen beiden Bereichen zugeordnet sind, mit Wordfish analysiert, um eine Politikfelddimension „Wirtschaft“ zu identifizieren. Wir beschränken uns hierbei auf den Zeitraum des Fünfparteiensystems seit 1990.

Die entsprechenden Parteipositionierungen (siehe Abbildung 4) ähneln stark der Gesamtskala für diesen Zeitraum (vgl. Abbildung 3). Es sind allerdings kleine Unterschiede am rechten Rand zu beobachten. Nimmt auf der Gesamtskala durchwegs die CDU die am weitesten rechts liegende Position ein, wird sie jetzt einige Male von der FDP überholt. Nur 1990 und 2005, im CDU-Wahlprogramm nach dem Leipziger Parteitag, bleibt die FDP, wenn auch zum Teil in sehr geringem Abstand, links von der CDU.

Abbildung 4: Parteipositionen im Politikfeld Wirtschaft 1990-2009⁴

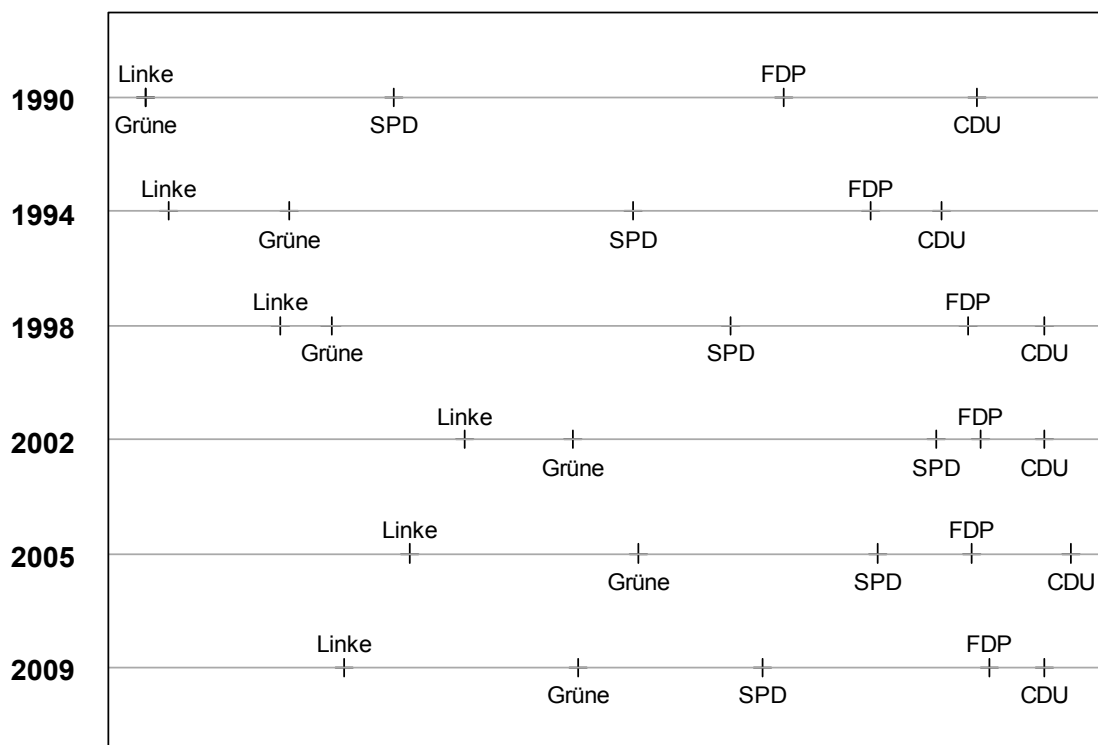


Am linken Rand bietet sich fast durchgehend das gleiche Bild wie bei der Analyse des gesamten Textes. Mit der einzigen Ausnahme von 1990 ist wirtschafts-, arbeits- und sozialpolitisch gesehen die PDS bzw. die Linke die Partei am linken Rand, was, wie auch die rechte Position der FDP, voll und ganz den Erwartungen entspricht. Was diesen Erwartungen vielleicht weniger entspricht, ist die enge Nachbarschaft zwischen Grünen und Linken. Es ist kein Trend der Grünen zur Mitte, geschweige denn zu einer Position rechts von der SPD erkennbar. Das gilt gerade auch für die Zeit der gemeinsamen Regierung mit der SPD. Ausgerechnet 2002, in der Mitte dieser gemeinsamen Regierungszeit, ist die Distanz zwischen Grünen und SPD deutlich größer als zwischen SPD und CDU.

⁴ Das Politikfeld Wirtschaft setzt sich aus den Kategorien Wirtschaft und Verkehr, Landwirtschaft, Finanzen sowie Arbeit und Soziales zusammen.

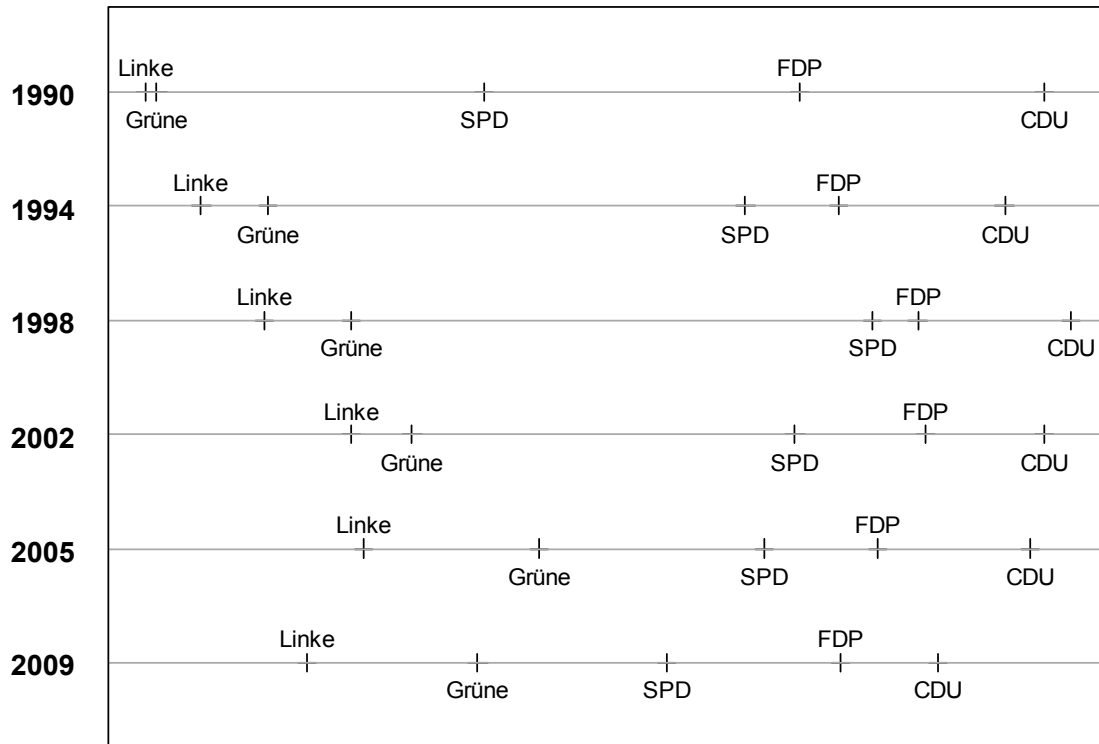
Die relativ große Übereinstimmung der Parteipositionen auf der Gesamt- und der Wirtschafts-Skala könnte zu dem Schluss veranlassen, dass zur Erfassung der politischen Unterschiede der Parteien im Wesentlichen eine Dimension ausreichend sei. Dies würde aber vor allem der Position der FDP, die sich bei nicht-wirtschaftlichen Themen traditionell weniger konservativ positioniert als die CDU, nicht gerecht werden. Laver und Hunt (1992) bezeichnen zweidimensionale Parteipositionierungen mit einer liberalen Partei, die wirtschaftspolitisch rechts und gesellschaftspolitisch links von den Christdemokraten zu finden ist, als Benelux-Konfiguration, die in diesen Ländern genauso auftritt wie in Deutschland. Am einfachsten ist es, die nicht-wirtschaftlichen Textteile der Wahlprogramme, also Außen- und Sicherheitspolitik, Bildungs-, Innen- und Justizpolitik, gemeinsam zu analysieren, um diese zweite Dimension zu erfassen. Ein entsprechender Versuch (vgl. Abbildung 5) für die Zeit nach 1990 resultiert in einer Skala, auf der die Parteipositionen denen auf der Gesamtskala (vgl. Abbildung 3) gleichen, mit der wiederum, durchgehend rechtesten Position für die CDU und einer FDP links von der CDU, aber in der Regel näher an der CDU als an der SPD.

Abbildung 5: Parteipositionen der restlichen Politikfelder ohne Wirtschaft 1990-2009



Analysiert man hingegen nur die innen- und rechtspolitischen Texte der Wahlprogramme (vgl. Abbildung 6), stößt man insofern auf größere Unterschiede zur Gesamtskala, als die FDP, genauso wie übrigens die Grünen auf der anderen Seite der Skala, jetzt näher an die SPD heranrücken. Die Linke ist deshalb stärker am linken Rand isoliert.

Abbildung 6: Parteipositionen der Politikfelder Inneres und Justiz 1990-2009



Hat man einmal den Text der Wahlprogramme den einzelnen Politikfeldern zugeordnet, kann man mit Wordfish auf einfache Weise verschiedene Skalen konstruieren, die der jeweiligen Fragestellung optimal angepasst sind. Ist das Ziel z.B. die Erfassung der sog. Benelux-Situation, empfiehlt sich nach unseren Ergebnissen eine erste, Politikfelddimension „Wirtschaft“ auf Basis wirtschafts-, arbeits- und sozialpolitischer Textabschnitte und eine zweite Politikfelddimension „Inneres und Justiz“ auf Basis innen- und rechtspolitischer Textpassagen.

5 Vergleich mit aus CMP-Daten gewonnenen Fremdskalen

Zur weiteren Validierung der durch die Wordfish Analysen der Worthäufigkeiten gewonnenen Skalen soll zunächst überprüft werden, inwieweit unsere Einteilung der Textabschnitte auf Basis der Überschriften mit der sehr viel aufwändigeren Codierung einzelner Quasi-Sätze im CMP-Projekt übereinstimmt. Dies soll exemplarisch an der Codierung der Bundestagswahlprogramme von 2009 überprüft werden. In einem zweiten Schritt werden die mit Wordfish berechneten Positionen sowohl auf der Gesamtskala als auch auf den Politikfelddimensionen „Wirtschaft“ und „Inneres und Justiz“ mit verschiedenen Fremdskalen verglichen. Inneres und Justiz wird hier deshalb gewählt, weil dieses Politikfeld für

Themen zuständig ist, die von anderen Autoren unter die nach der sozioökonomischen Dimension zweiten Achse der Gesellschaftspolitik subsumiert werden. Die hier in erster Linie interessierenden Fremdskalen beziehen sich somit auf die Vorstellung eines zweidimensionalen Politikraumes für das deutsche Parteiensystem und basieren auf der CMP-Codierung der Wahlprogramme.

Für die Validierung unserer Analyse müssen die CMP-Kategorien entsprechend unserer Politikbereiche eingeteilt werden. Da bei CMP die Verschlüsselungseinheit die Aussage ist, bei der Überschriftenverschlüsselung aber ein ganzer Textabschnitt, ist eine 100-prozentige Übereinstimmung natürlich nicht zu erwarten. Dagegen sprechen auch kleinere Unschärfen der Politikfeld-Zuordnung der CMP-Kategorien. Deren Zahl beträgt 56, die zu 7 Oberkategorien zusammengefasst sind, die zum Teil unseren Politikbereichen entsprechen, zum Teil aber auch weniger leicht einzelnen Portfolios zugeordnet werden können. In der Reihenfolge unserer sechs Politikfelder haben wir die folgenden Zusammenfassungen aus den CMP-Kategorien (Volkens 1998, 37-43) gebildet:

- **Außenpolitik (ASE):** 101-110
- **Wirtschaft (WLF):** 401-415, 703 (Landwirtschaft), 704 (Mittelstand)
- **Umwelt:** 416 (nachhaltiges Wirtschaften), 501 (Umweltschutz)
- **Soziales, Gerechtigkeit (ASB):** 503 (soziale Gerechtigkeit), 504, 505 (soziale Dienste, pro, anti Expansion), 606 (soziale Harmonie), 701, 702 (Arbeitnehmer positiv, negativ), 705 (unterprivilegierte Minoritäten), 706 (nicht wirtschaftlich definierte Gruppen)
- **Kultur, Bildung (Kultus):** 502 (Kultur), 506, 507 (Bildungssystem, pro, anti Expansion)
- **Inneres, Justiz (Recht):** 601-605, 607, 608 (Gesellschaft), 201-204 (Freiheit und Demokratie), 301-305 (Politisches System)

Diese Aufstellung macht bereits deutlich, wo die Zusammenfassungen den Politikbereichen der Ministerien mehr und wo sie ihnen weniger entsprechen. Die Entsprechung ist am besten, wenn die Oberkategorien der beiden Schemata übereinstimmen wie bei der Außen- oder Wirtschaftspolitik. Je stärker ein Politikbereich aus verschiedenen CMP-Unterkategorien gebildet werden muss, desto unschärfer wird die Entsprechung. Das zeigt sich insbesondere bei „Soziales, Gerechtigkeit“, das den Politikbereich eines deutschen Arbeits- und Sozialministers erfassen soll.

Für die Wahlprogramme der fünf Parteien zur Bundestagswahl 2009 wurde eine Aussagenverschlüsselung nach dem CMP-Schema vorgenommen⁵, so dass jetzt geprüft werden kann, inwieweit sich die nach dem CMP-Schema verschlüsselten Aussagen tatsächlich in den entsprechenden Politikbereichen konzentrieren. In Tabelle 2 sind die Aussagen nach der direkten CMP-Verschlüsselung und nach dem Vorkommen in Textabschnitten, die nach Überschriften verschlüsselt wurden, aufgegliedert. Die Übereinstimmung reicht von knapp der Hälfte für den Bereich Kultus – übrigens ein nach der Kompetenzverteilung typisches Länder- und nicht Bundesministerium – über etwas mehr als die Hälfte bei Umwelt sowie Arbeit und Soziales, etwa zwei Drittel bei Wirtschafts- und Außenpolitik und bis zu drei

⁵ Die Autoren verschlüsselten in Absprache mit Frau Volkens vom Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung die 2009er Wahlprogramme.

Viertel bei Innerem und Justiz. Bedenkt man die verschiedenen Verschlüsselungseinheiten und die Unschärfen der Kategorienbildung, kann man dieses Ergebnis insgesamt als Bestätigung der Trennung der Texte nach Politikbereichen auf Basis der Überschriften ansehen. Daneben erweist sich Inneres und Justiz nach dem CMP-Schema deutlich als Querschnittsbereich und auch Soziales und Gerechtigkeit strahlt stark nach Kultus und Recht aus. Dies dürfte den erwähnten Unschärfen geschuldet sein.

Tabelle 2: Übereinstimmung der Überschriftencodierung mit den zugehörigen CMP-Kategorien in Prozent

CMP-Kategorienhäufigkeiten	Textabschnitte					
	ASE	WLF	Umwelt	ASB	Kultus	Recht
Außenpolitik	67	3	7	1	1	2
Wirtschaft	11	61	22	17	22	3
Umweltschutz	2	12	54	3	0	0
Soziales, Gerechtigkeit	5	9	4	56	15	16
Kultur, Bildung	1	1	1	2	46	1
Inneres, Justiz	15	13	13	21	15	77
Total	100	100	100	100	100	100

Bevor wir uns den politikfeldspezifischen Skalen zuwenden soll eine weitere Validierung der Gesamtskala, die auf dem gesamten Wahlprogrammtext beruht, durchgeführt werden. Die beste Vergleichsmöglichkeit mit unserer Gesamtskala bieten Gabel und Huber (2000) mit ihrem „vanilla approach“, der auf eine Auswahl bestimmter CMP-Kategorien ganz verzichtet und stattdessen auf einer Hauptfaktorenanalyse aller Kategorien beruht. Zum Vergleich mit unserer Gesamtskala greifen wir daher direkt auf die von Gabel und Huber (2000) berechneten Werte für die deutschen Parteien im Zeitraum 1976 bis 1987 zurück und korrelieren sie mit den Parteipositionen unserer Gesamtskala im gleichen Zeitraum. Diese Korrelation beträgt $r = 0,93$. Korreliert man die in den Abbildungen 2 und 3 dargestellten Parteipositionen, die einmal auf einer Wordfish Analyse der Worthäufigkeiten und einmal der Kategorienhäufigkeiten beruhen, so ergibt sich für den ersten Zeitraum ein $r = 0,86$ und für den zweiten Zeitraum des Fünf-Parteiensystem ein $r = 0,87$ (vgl. Tabelle 3). Diese hohen Werte bestätigen, dass hier offensichtlich das Gleiche, wenn auch nicht dasselbe gemessen wird. Der Vergleich unserer Politikfeld-Skalen mit den sozioökonomischen sowie gesellschaftspolitischen Fremdskalen wird zeigen, inwieweit dies auch für die spezielleren Skalen zutrifft.

Für die Validierung unserer sozioökonomischen Skala greifen wir auf Vorschläge von Linhart und Shikano (2009) sowie Benoit und Laver (2007) zurück. In der Regel bereitet die Definition einer nicht-wirtschaftlichen Links-Rechts- oder Progressiv-Konservativ-Skala mehr Schwierigkeiten als die einer wirtschaftspolitischen Skala. Daher verwenden wir zur Überprüfung unserer innen- und rechtspolitischen Skala, neben den gesellschaftspolitischen Skalenvorschlägen von Benoit und Laver (2007) sowie Linhart und Shikano (2009), eine weitere Skala für den nicht-wirtschaftspolitischen Bereich (Keman und Pennings 2004).

Linhart und Shikano (2009) wählen für ihre **sozioökonomische Skala (SozÖk)** 23 CMP-Kategorien aus, von denen sie 10 als links, 7 als rechts und 6 als neutral einordnen. Ihre **gesellschaftspolitische Skala (GesPol)** umfasst 7 linke, 2 neutrale und 5 rechte Kategorien. Die Art der Skalenbildung ist im Unterschied zu Benoit und Laver (2007) und Lowe et al. (2011) folglich nicht konfrontativ, d.h. die Skalen enthalten nicht nur linke und rechte, sondern auch neutrale Kategorien.

Benoit und Laver (2007) gehen auf die ursprünglich von Laver und Budge (1992) entwickelte allgemeine Rechts-Links-Skala (rile) zurück (vgl. auch Budge, Klingemann et al. 2001, Anhang III). Wir nennen sie allgemein, weil sie politikfeldübergreifend angelegt ist; linke und rechte CMP-Kategorien wurden induktiv mit Hilfe von länderweisen Faktorenanalysen identifiziert. Um das Verständnis von linker und rechter Politik in den einzelnen Ländern herauszuarbeiten, bilden Benoit und Laver (2007) aus den CMP-Kategorien vier speziellere Skalen, von denen die beiden ersten die allgemeine Rechts-Links-Skala in wirtschaftspolitische Kategorien und in sog. „social issues“ zerlegen. Letztere umfassen Fragen wie Abtreibung oder Rechte von Homosexuellen. Die entsprechenden Skalen sind dann eine **wirtschaftspolitische Rechts-Links-Skala (Econ RL)** und eine **gesellschaftspolitische Liberalismus-Konservatismus-Skala (Soc LibCon)**. In Deutschland setzen sich die Parteipositionen auf der allgemeinen Rechts-Links-Skala empirisch relativ gleichmäßig aus diesen beiden Komponenten zusammen (Benoit und Laver 2007, 107). Umweltpolitik wurde in der ursprünglichen Rechts-Links-Skala nicht berücksichtigt. Erwähnenswert ist daher, dass Linhart und Shikano (2009) die CMP-Kategorie „nachhaltiges Wirtschaften“ zu den linken wirtschaftspolitischen Kategorien zählen, während sie die neutral gehaltene Kategorie „Umweltschutz“ in ihren beiden Skalen nicht verwenden.

Die für den gesellschaftspolitischen Bereich zusätzlich herangezogene Fremdskala wurde von Keman und Pennings (2004, 213) entwickelt und zählt „nachhaltiges Wirtschaften“, „nationale Lebensweise – negativ“, „Multikulturalismus – positiv“, „traditionelle Moral – negativ“ und „Umweltschutz“ zu den progressiven Kategorien und „wirtschaftliche Produktivität“, nationale Lebensweise – positiv“, „Multikulturalismus – negativ“ und „traditionelle Moral positiv“ zu den konservativen Kategorien. Die entsprechende Skala nennen sie **Progressiv-versus-Konservativ-Skala (ProgCon)**. Mit der jeweils ersten Kategorie werden hier also wirtschaftspolitische Inhalte mit einbezogen, während die weiteren Kategorien wertgeladene gesellschaftspolitische Orientierungen ansprechen.

Die Fremdskalen von Benoit und Laver (2007) sowie von Keman und Pennings (2004) werden allerdings nicht in ihrer von den Autoren verwendeten Art der Indexbildung konstruiert, sondern, dem Vorschlag von Lowe et al. (2011) folgend, in logarithmierter Form. Dadurch wird der Vergleich mit den Skalen von Linhart und Shikano (2009) erleichtert. Tabelle 3 zeigt die Ergebnisse der Validierung für den Zeitraum 1990 bis 2009.

Tabelle 3: Korrelation der Wortskalen mit Fremdskalen auf CMP-Basis

	Wortskala Gesamt	Wortskala WALF	Wortskala IR	CMP_Kat. Wordfish	Econ RL	Soc Lib- Con	ProgCon	SozÖk
Wortskala WALF ¹	0,99							
Wortskala IR ²	0,98	0,96						
CMP_Kat. Wordfish ³	0,87	0,86	0,86					
Econ RL ⁴	0,85	0,83	0,74	0,98				
SocLibCon ⁵	0,78	0,73	0,84	0,88	0,79			
ProgCon ⁶	0,66	0,63	0,34	0,82	0,66	0,83		
SozÖk ⁷	0,91	0,92	0,87	0,93	0,73	0,78	0,19	
GesPol ⁸	0,80	0,77	0,86	0,75	0,68	0,81	0,52	0,68

1 Wirtschafts-Wortskala, basierend auf den Politikfeldern Wirtschaft, Arbeit und Soziales, Landwirtschaft und Finanzen.

2 Innen- und rechtspolitische Wortskala, basierend auf den Politikfeldern Inneres und Justiz.

3 Zur Berechnung dieser Skala wurden die CMP-Kategorienhäufigkeiten im Rahmen einer Wordfishanalyse-analog zu Worthäufigkeiten betrachtet.

4 Wirtschaftspolitische Rechts-Links-Skala nach Benoit und Laver (2007). Siehe Text.

5 Gesellschaftspolitische Liberalismus-Konservatismus-Skala nach Benoit und Laver (2007). Siehe Text.

6 Progressiv-versus-Konservativ-Skala nach Keman und Pennings (2004). Siehe Text.

7 Sozioökonomische Skala nach Linhart und Shikano (2009). Siehe Text.

8 Gesellschaftspolitische Skala nach Linhart und Shikano (2009). Siehe Text.

Ein wichtiges Ergebnis der Korrelationstabelle ist, dass die Wortskalen unter sich höher korrelieren als die entsprechenden Skalen auf CMP-Basis. Das erweist sich insbesondere dann als nachteilig, wenn man einen zweidimensionalen Politikraum, mit einer wirtschafts- und einer gesellschaftspolitischen Achse, aufspannen will. Bei den Wortskalen beträgt diese Korrelation $r = 0.96$, bei den Skalen von Benoit und Laver (Econ RL mit Soc LibCon) $r = 0.79$ und bei den Skalen von Linhart und Shikano sogar nur $r = 0.68$. Nur in letzterem Fall kann man von zwei getrennten Dimensionen ausgehen. Dass die Korrelation im Falle der Wortskalen so hoch ist, hängt sicher damit zusammen, dass der Wortschatz einer Partei politikfeldübergreifend sehr ähnlich ist, während die CMP-Verkodung die Trennung der Aussagen nach Kategorien verlangt.

Eine interne Logik bleibt aber bei allen Skalierungen erhalten: Die Gesamtskala korreliert stärker mit der Wirtschafts- als mit der Gesellschafts-Skala und zwar auch skalierungsübergreifend und die Politikfeldskalen korrelieren ebenfalls skalierungsübergreifend höher mit den anderen Wirtschaftsskalen als mit den gesellschaftspolitischen Skalen. Letztere Aussage lässt sich nicht ohne Einschränkung auf die Politikfeldskala „Inneres und Justiz“ übertragen. Sie korreliert insbesondere mit ProgCon von Keman und Pennings (2004) sehr niedrig und mit der sozioökonomischen Skala von Linhart und Shikano (2009) etwas höher als mit ihrer gesellschaftspolitischen Skala.

Bei einem Vergleich unserer Politikfeldpositionen „Wirtschaft“ (Wortskala WALF) mit den Politikpositionen der sozioökonomischen Fremdskalen erzielt man insgesamt gute Ergebnisse. Die Korrelation zwischen unseren Politikpositionen und den Politikpositionen von Benoit und Laver (2007) beträgt 0,83, die Korrelation mit den sozioökonomischen Positionen von Linhart und Shikano (2009) sogar 0,92. Dagegen fällt der Validierungsversuch für unsere Politikfeldskala „Inneres und Justiz“ höchstens befriedigend aus. Hier stört vor allem die geringe Trennschärfe dieser Skala für die gesellschaftspolitischen im Vergleich zu den wirtschaftspolitischen Fremdskalen. Dies ist offensichtlich eine Folge der hohen internen Überschneidung der Wortskalen, die dem politikfeldübergreifend ähnlichem Wortschatz geschuldet ist.

Die hohe Korrelation zwischen den Politikfeldskalen „Wirtschaft“ und „Inneres und Justiz“ sollte einen nicht voreilig zu dem Schluss verleiten, dass beide Dimensionen dasselbe messen. Um diesen Eindruck zu überprüfen rufen wir uns die grafische Darstellung dieser Positionen in den Abbildungen 4 und 6 in Erinnerung. Anhand dieser Abbildungen wird deutlich, dass sich die Parteikonstellationen auf diesen beiden Dimensionen in der Tat sehr ähnlich sind, sich jedoch in einem bedeutenden Punkt unterscheiden: Die FDP nimmt im Politikfeld „Inneres und Justiz“ im Gegensatz zum Politikfeld „Wirtschaft“ nicht die rechte Polstellung ein, sondern befindet sich im gesamten Zeitraum links von der CDU. Somit sind sich die beiden Dimensionen zwar sehr ähnlich, bilden aber genau den Unterschied in der Parteikonstellation ab, der in der Literatur als kennzeichnend für die Benelux-Konstellation des deutschen Parteiensystems betrachtet wird (Laver und Hunt 1992).

Insgesamt sehen wir unser Vorgehen durch die in Tabelle 3 aufgezeigte Validierung der Parteipositionen mit Abstufungen bestätigt. So hat sich die auf den Überschriften in den Wahlprogrammen basierende Einteilung der Textabschnitte in verschiedene Politikfelder bewährt. Sie kann über die Positionsbestimmung hinaus auch Maßzahlen für die Salienz der Politikfelder für die einzelnen Parteien liefern, z.B. mit der Textlänge als Index der Salienz. Gelungen ist auch die Konstruktion einer Gesamtskala mit dem R-Algorithmus Wordfish. Bei Politikfeldskalen muss man sich dagegen auf einen gewissen Mangel an Trennschärfe einstellen. Stellt man dies in Rechnung, so ist der R-Algorithmus Wordfish eine nützliche und insbesondere effiziente Alternative zu anderen Verfahren der Inhaltsanalyse.

6 Schlussfolgerungen

Im vorliegenden Arbeitspapier haben wir uns mit dem Politikangebot der deutschen Bundestagsparteien im Zeitraum von 1976 bis 2009 beschäftigt. Dabei betrachten wir die Parteipositionen sowohl auf einer Gesamtskala, oft als allgemeine Links-Rechts-Skala oder Superissue interpretiert, als auch auf verschiedenen politikfeldspezifischen Skalen. Der Auswertung der Wahlprogramme mit Wordfish (Slapin und Proksch 2008) geht eine manuelle Einteilung der Wahlprogrammtexte in verschiedene Politikfelder auf Basis der in den Wahlprogrammen enthaltenen Überschriften voraus. Ziel dieses Papiers war es daher, die Angemessenheit dieser Überschriftencodierung und der Anwendung von Wordfish zur Ermittlung von Politikpositionen zu überprüfen. Der Vergleich mit der Aussagencodierung

des Comparative Manifesto Projekts (Budge, Klingemann et al. 2001; Klingemann, Volkens et al. 2006) hat eine gute Übereinstimmung der Kategoriencodierung mit der Zuteilung von Textpassagen zu Politikfeldern basierend auf den Überschriften erbracht und unser Vorgehen daher bestätigt. Neben der Validierung unserer Überschriftencodierung haben wir auch unsere Berechnung der Politikpositionen mit Wordfish überprüft, zum einen durch einen Vergleich mit Politikpositionen, die ebenfalls mit Wordfish berechnet wurden, anstatt auf Basis der üblichen Worthäufigkeiten allerdings mit den Kategorienhäufigkeiten der CMP-Daten, zum anderen durch den Vergleich unserer Politikfeldskalen „Wirtschaft“ und „Inneres und Justiz“ mit auf CMP-Daten basierenden Fremdskalen (Benoit und Laver 2007; Keman und Pennings 2004; Linhart und Shikano 2009). Die Gesamtskala auf Basis der Worthäufigkeiten ließ sich gut validieren, die Politikfeldskalen „Wirtschaft“ und „Inneres und Justiz“ lieferten sich stark ähnelnde Ergebnisse für die Positionen aller Parteien mit Ausnahme der FDP. Die FDP konnte in Übereinstimmung mit Expertenbefragungen als wirtschaftspolitisch rechts und als innen- und rechtspolitisch links von der Union platzierte Partei nachgewiesen werden.

Auf der Basis unserer Einteilung des Textes in Politikfelder können, je nach Forschungsfrage, inhaltlich verschiedene Skalen konstruiert werden. Viel wichtiger ist uns allerdings, dass man bei der Berechnung von Politikpositionen mit Wordfish nicht blind einem vorgegebenen Analyseverfahren folgen sollte, sondern die Bedingungen der Analyse auf die Forschungsfrage individuell abstimmen muss, um unerwünschte Effekte beispielsweise wegen mangelnder Kontinuität der politischen Inhalte wie in der Außenpolitik vor und nach 1990 zu vermeiden. Diese Bedingungen können den interessierenden Zeitraum oder die interessierenden Parteien betreffen, aber beispielsweise auch über verschiedene Wortregeln, die entsprechend der Forschungsfrage gebildet werden, implementiert werden. Ist man z.B. an der Koalitionssituation nach einer Wahl interessiert, empfiehlt sich die Verwendung einer Wortregel, die sicherstellt, dass insbesondere die Wörter, die bei der jeweiligen Wahl für die Parteien relevant waren, aufgenommen werden. Ist man hingegen an Veränderungen über einen längeren Zeitraum interessiert, kann es sinnvoll sein eine Wortregel zu verwenden, die zu einer Vereinheitlichung des Wortschatzes im interessierenden Zeitraum führt. Frühere Analysen der Wahlprogramme zu Landtagswahlen in Hessen und Hamburg (Schmitt 2008) haben gezeigt, dass bei einer gewünschten Vergleichbarkeit zwischen verschiedenen Bundesländern eine Vereinheitlichung des Wortschatzes zwischen den Bundesländern erforderlich ist. Die Analyse von Wahlprogrammtexten in der hier vorgestellten Form stellt für uns somit eine effiziente und flexible Möglichkeit der quantitativen Inhaltsanalyse dar, die jedoch erfordert, dass wichtige Analyseentscheidungen immer in Abhängigkeit von der jeweiligen Forschungsfrage getroffen werden.

7 Literaturverzeichnis

- Benoit, Kenneth und Michael Laver. 2007. Estimating party policy positions: Comparing expert surveys and hand-coded content analysis. *Electoral Studies* 26 (1): 90-107.
- Benoit, Kenneth und Michael Laver, (Hrsg.) 2006. *Party Policy in Modern Democracies*. London: Routledge.
- Bräuninger, Thomas und Marc Debus. o.J. Parteienwettbewerb in den deutschen Bundesländern.
- Budge, Ian, Hans-Dieter Klingemann, Andrea Volkens, Judith Bara und Eric Tanenbaum, (Hrsg.) 2001. *Mapping Policy Preferences. Estimates for Parties, Electors, and Governments 1945-1998*. Oxford: Oxford University Press.
- Budge, Ian, David Robertson und Derek Hearl, (Hrsg.) 1987. *Ideology, Strategy and Party Change. Spatial Analyses of Post-War Election Programmes in 19 Democracies*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Converse, Philip E. 1964. "The nature of belief systems in mass publics." In: *Ideology and Discontent*. David E. Apter (Hrsg.). New York and London: The Free Press, Collier-Macmillan. 206-261.
- Debus, Marc. 2008. "Parteienwettbewerb und Koalitionsbildung in den deutschen Bundesländern." In: *Parteien und Parteiensysteme in den deutschen Ländern*. Uwe Jun, Melanie Haas und Oskar Niedermayer (Hrsg.). Wiesbaden: VS Verlag. 57-78.
- Elff, Martin. 2006. *Politische Ideologien, soziale Konflikte und Wahlverhalten. Die Bedeutung politischer Angebote der Parteien für den Zusammenhang zwischen sozialen Merkmalen und Parteipräferenzen in zehn westeuropäischen Demokratien*. Baden-Baden: Nomos.
- Finke, Daniel. 2006. "Item-Response Modellierung." In: *Methoden der Politikwissenschaft. Neuere qualitative und quantitative Analyseverfahren*. Joachim Behnke, Thomas Gschwend, Delia Schindler und Kai-Uwe Schnapp (Hrsg.). Baden-Baden: Nomos. 155-166.
- Franzmann, Simon und André Kaiser. 2006. Locating political parties in policy space. A reanalysis of party manifesto data. *Party Politics* 12 (2): 163-188.
- Gabel, Matthew und John D. Huber. 2000. Putting parties in their place: Inferring party left-right ideological positions from party manifestos data. *American Journal of Political Science* 44 (3): 619-634.
- Hooghe, Liesbet, Ryan Bakker, Anna Brigevich, Catherine De Vries, Erica Edwards, Garry Marks, Jan Rovny, Jan Steenbergen und Milada Vachudoca. 2010. Reliability and validity of the 2002 and 2006 Chapel Hill expert surveys on party positioning. *European Journal of Political Research* 49 (5): 687-703.
- Keman, Hans. 2007. Experts and manifestos: Different sources - Same results for comparative research. *Electoral Studies* 26: 76-89.
- Keman, Hans und Paul Pennings. 2004. "The Development of Christian and Social Democracy across Europe: Changing positions and political consequences." In: *Political Parties in the 21st Century*. D. Th. Tsatsos, Ev. Venizelos und X. I. Contiades (Hrsg.). Athens: Ant. N. Sakkoulas. 187-217.
- Klingemann, Hans-Dieter, Andrea Volkens, Judith Bara, Ian Budge und Michael McDonald, (Hrsg.) 2006. *Mapping Policy Preferences II. Estimates for Parties, Electors, and Governments in Eastern Europe, European Union and OECD 1990-2003*. New York: Oxford Press.
- Laver, Michael, Kenneth Benoit und John Garry. 2003. Extracting Policy Positions from Political Texts Using Words as Data. *American Political Science Review* 97 (2): 311-331.

- Laver, Michael und Ian Budge, (Hrsg.) 1992. *Party Policy and Government Coalitions*. New York: St. Martin's Press.
- Laver, Michael und Ben W. Hunt. 1992. *Policy and Party Competition*. New York und London: Routledge.
- Linhart, Eric und Susumu Shikano. 2009. Ideological signals of German parties in a multidimensional space: An estimation of party preferences using the CMP data. *German Politics* 18 (3): 301-322.
- Lowe, Will, Kenneth Benoit, Slava Mikhaylov und Michael Laver. 2011. Scaling Policy Preferences from Coded Political Texts. *Legislative Studies Quarterly* XXXVI (1): 123-155.
- Pappi, Franz Urban. (im Erscheinen). "Wahrgenommenes Parteiensystem und Stimmenwettbewerb in Deutschland seit 1980." In: *Wahlen und Wähleranalysen aus Anlass der Bundestagswahl 2009*. Bernhard Weßels, Oscar Gabriel und Harald Schoen (Hrsg.).
- Pappi, Franz Urban, Ralf Schmitt und Eric Linhart. 2008. Die Ministeriumsverteilung in den deutschen Landesregierungen seit dem Zweiten Weltkrieg. *Zeitschrift für Parlamentsfragen* 39 (2): 323-342.
- Pappi, Franz Urban und Nicole Michaela Seher. 2009. Party Election Programs, Signalling Policies and Saliency of Specific Policy Domains: The German Parties from 1990 to 2005. *German Politics* 18 (3): 403-425.
- Pappi, Franz Urban und Susumu Shikano. 2004. Ideologische Signale in den Wahlprogrammen der deutschen Bundestagsparteien 1980 bis 2002. *MZES-Arbeitspapier* 76.
- Pelizzo, Riccardo. 2003. Party positions or party direction? An analysis of party manifesto data. *West European Politics* 26 (2): 67-89.
- Petry, Francois und Paul Pennings. 2006. Estimating the Policy Position of Political Parties From Legislative Election Manifestos 1958-2002. *French Politics* 4: 100-123.
- Proksch, Sven-Oliver und Jonathan B. Slapin. 2009. How to Avoid Pitfalls in Statistical Analysis of Political Texts: The Case of Germany. *German Politics* 18 (3): 323-344.
- Schmitt, Ralf. 2008. Die politikfeldspezifische Auswertung von Wahlprogrammen am Beispiel der deutschen Bundesländer. *MZES-Arbeitspapier* 114.
- Seher, Nicole Michaela und Franz Urban Pappi. 2011. Politikfeldspezifische Positionen der Landesverbände der deutschen Parteien. *MZES-Arbeitspapier* 139.
- Slapin, Jonathan B. und Sven-Oliver Proksch. 2008. A Scaling Model for Estimating Time-Series Party Positions from Texts. *American Journal of Political Science* 52 (3): 705-722.
- Volkens, Andrea. 2001. "Quantifying the election programmes: Coding procedures and controls." In: *Mapping Policy Preferences. Estimates for Parties, Electors, and Governments 1945-1998*. Ian Budge, Hans-Dieter Klingemann, Andrea Volkens, Judith Bara und Eric Tanenbaum (Hrsg.). Oxford: Oxford University Press. 93-109.
- Volkens, Andrea. 2002. Manifesto Coding Instructions. *WZB Discussion Paper* FS III 02-201.
- Volkens, Andrea, (Hrsg.) 1998. *Handbuch zur Inhaltsanalyse programmatischer Dokumente von Parteien und Regierungen in der Bundesrepublik Deutschland, Abteilung: Institutionen und Wandel, Abteilungsinterne Reihe: Technische Berichte FS III/2 T 92-2-1*. Berlin: Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung.